

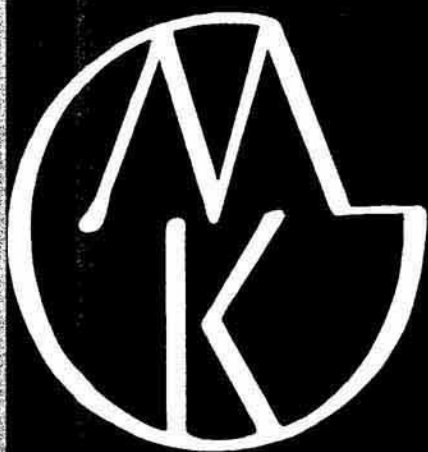


# MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK

1962 - Jgg. II

11/12

# Mühlviertler Heimatblätter



# INHALT

|                                                                                | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Peter Rosegger: Der erste Christbaum in der Waldheimat                         | 4     |
| Hugo Schanovsky: Dezember                                                      | 9     |
| Friedrich Schober: Ethnologisches über den „Krampus“                           | 10    |
| Johann Christoph Schmidlin: Eine winterliche Donaureise                        | 12    |
| Franz Kain: Im Winterwald                                                      | 13    |
| Prof. Otto Jungmair:                                                           |       |
| Prof. August Steininger, der Altmeister der bildenden Künstler Oberösterreichs | 15    |
| Robert Staininger: Die Sandl-Bilder und die letzten Glasmaler                  | 23    |
| Dr. Hans Commenda: Franz Stelzhamer — heute                                    | 28    |
| Otto Puchta: Heimatkunde — am besten zu Fuß                                    | 30    |
| Pfarrer Karl Haider: Schibetrieb in Liebenau vor mehr als 60 Jahren            | 32    |
| Rudolf Pfann: Adventgebet                                                      | 34    |
| Dr. Hertha Schober-Awecker: Altes Erzählgut                                    | 35    |
| Dr. Josef Ofner: Die Wallfahrtskirche Christkindl                              | 36    |
| Heinrich Wagenleitner: Zum neuen Jahr                                          | 40    |

# BILD-QUELLEN

Titelbild: Hinterglasmalerei, Max Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit (Oö. Landesverlag 1957) S. 164; „Schwarze Kuchl“, Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit, S. 53; S. 11: „Lebzellen-Krampus“, Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit, S. 144; S. 12: „Der Strudel“, Klischeearchiv des Oö. Landesverlages; S. 20: Schnopfhagen (Prof. Staininger); S. 21: Anton Bruckner (Radierung im Besitze von Prof. Otto Jungmair); S. 25: Sandl-Bild (Robert Staininger); S. 28: Franz Stelzhamer (nach einer Litographie von Danhäuser, Klischeearchiv des Oö. Landesverlages); S. 33: Schigebiet Hellmonsödt (Grubhofer-Landwehr); S. 34: Szene aus einer Handschrift um 1350 (Klischeearchiv des Oö. Landesverlages); S. 35: „Stube“ (Franz v. Zülow, Klischeearchiv des Oö. Landesverlages); Außenseite: Uhr (Holzschnitt von Friedrich Schober).

Die Schriftleitung dankt für die leihweise Überlassung dieser Klischees aufs allerherzlichste!  
Die mit + bezeichneten Beiträge sind außerredaktionelle Einschaltungen.  
Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Redaktionsschluß für die Nummer 1/2 (Jgg. III): 31. Dezember 1962

# Freiexemplar

# MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.

Jahrgang II, November/Dezember 1962, Heft 11/12

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)

Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)

Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Verwaltung: Schober, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

31541  
Dr. Schober  
Linz

# ALTES ERZÄHLGUT

Mitgeteilt von Mitzi Wansch, Weitersfelden,  
gesammelt von Dr. H. Schober-Awecker.

Es waren einmal zwei alte Leute, die recht fromm, aber in großer Armut lebten. Zu Weihnachten kaufte der Mann seiner Frau ein Paar Winterschuhe, die sie notwendig brauchte. Die Frau hingte die Schuhe auf die Ofenstange. Ein paar Tage darauf, als sie zur Kirche gehen wollte, hingen die Schuhe nicht mehr dort. Sie suchte überall, fand aber die Schuhe nicht. Als ihr Mann von der Kirche heimkam, erzählte sie ihm vom Verschwinden der Schuhe; beide suchten, aber die Schuhe blieben verschwunden. Die beiden wußten sich keinen Rat. Schließlich machte sich der Mann, ohne es seiner Frau zu sagen, auf den Weg zur Hintermüllner-Jula. „Ich weiß schon, warum Du zu mir kommst; ich kann Dir schon helfen. Du mußt mir aber zuerst sagen, ob Du es tun wirst; es dauert neun Tage, stirbst Du inzwischen, dann bist Du verloren.“ Nun wußte der Mann, der recht christlich war, nicht, was er tun sollte, aber die so teuer erkauften und nun verlorenen Schuhe ließen ihm keine Ruhe. „Nun in Gottes Namen, ich mach es.“ „Gut, paß auf! Du darfst neun Tage nicht beten, darfst neun Tage keinen Weihbrunn nehmen, darfst Dich neun Tage nicht waschen und neun Tage nicht kämmen und jede Mitternacht mußt Du aufstehen und ein Ei ins Feuer werfen. Am neunten Tag mußt Du es genau so halten wie an den vorhergegangenen.“

Der Mann ging heim und erzählte nun alles seiner Frau. „Wie kannst Dich denn nur auf so etwas eingelassen haben, stell Dir vor, wenn Du inzwischen stirbst!“ „Nun, es wird schon gut gehen.“ Und der Mann machte alles, wie die Jula es ihm aufgetragen hatte. Auch am neunten Tag steht er wieder um Mitternacht auf, wirft ein Ei ins Feuer und legte sich froh, wie wenn nichts gewesen wäre, wieder nieder; bald schlief er wieder ein. Seine Frau aber war munter geblieben. Kurze Zeit darauf hört sie, wie die Haustüre geöffnet wird, Schritte kommen durch das Vorhaus bis in die Stube, jemand packt sie beim Arm und sagt: „Da hast Deine Schuhe wieder!“ Schnell weckt sie ihren Mann und erzählt ihm das Vorgefallene. Der Mann steht schnell auf, schaut zur Haustür, schaut ums Haus, kann aber niemanden sehen. Die Schuhe aber hingen wieder auf der Ofenstange.

(Gutau)

